

ganze Abendland verbreitete, so entstand ein Verein vieler Klöster unter einer gleichen Regel, d. h. der erste Mönchsorden (Benediktinerorden). Kassiodor¹⁾, Staatsminister unter dem Ostgoten Theoderich und seinen Nachfolgern, der (wahrscheinlich 538) sich in ein von ihm erbautes Benediktinerkloster zurückzog, wandte die Thätigkeit der Mönche auch auf gelehrte Beschäftigungen. Indem die Benediktiner wüste Gegenden urbar machten, für Erziehung und Unterricht in ihren Klosterschulen sorgten, in ihren Klosterchroniken die Zeitgeschichte darstellten und durch Abschreiben die Werke des Altertums erhielten, haben sie sich um die allgemeine Bildung die höchsten Verdienste erworben und den edlen, für alle Bedürfnisse der Menschheit gleich empfänglichen Geist des Christentums bewährt.

Wenn das Christentum die Aufgabe, in dem römischen Reiche ein höheres geistiges und sittliches Leben zu wecken, nicht erfüllt hat, so liegt der Grund einerseits in der tiefen Versunkenheit der alten Welt, andererseits auch darin, daß aus der christlichen Kirche selbst das innere Leben und die frische Begeisterung der ersten Jahrhunderte gewichen war. Manches Gute hatte sie in dem römischen Staate gewirkt; die unsittlichen Schauspiele des Heidentums waren aufgehoben oder beschränkt, die Gladiatorenkämpfe verschwanden allmählich, das Los der Sklaven und Gefangenen war gemildert, den Weibern waren größere Rechte eingeräumt. Aber zur Hervorbringung einer neuen Zeit bedurfte es der naturwüchsiggen Kraft eines neuen Volkes.

II. Die Germanen bis zum Untergange der arianischen Königreiche.

1. Die Germanen vor der Völkerwanderung.

A. Ihre ältesten Wohnsitze. Die Germanen gehören dem indo-europäischen oder arischen Stamme an (vgl. Völkertafel am Schluß); einige Jahrh. vor Beginn unserer Zeitrechnung, wo sie zuerst erwähnt werden, hatten sie die Gestade der Nord- und Ostsee inne; im Westen am Rhein stießen sie auf die Kelten, die gleichfalls ein Glied des indo-europäischen Stammes sind; von diesen wahrscheinlich bekamen sie den Namen der Germanen²⁾, den die Römer beibehalten haben; sie selbst bezeichneten sich nicht mit einem gemeinsamen Namen; scheinbar ohne das Bewußtsein der gleichartigen Abstammung, lebten sie, in eine Reihe von Völkerschaften geteilt, durch kein politisches Band zusammengehalten, dahin³⁾. Trotz mannigfacher Verwandtschaft

1) In s. Schrift „De artibus ac disciplinis liberalium artium“ behandelte er d. 7 Schulwissenschaften, in welchen d. Summe aller damaligen Bildung enthalten schien; diese Einteilung blieb in den Schulen des Mittelalters bestehen. Grammatik, Rhetorik u. Dialektik bildeten das Trivium für d. unteren Klassen od. Trivialschulen, Geometrie, Musik, Arithmetik, Astronomie das Quadrivium für d. höheren Klassen.

2) Die Bedeutung ist unsicher; bei den Germanen selbst ist die Bezeichnung nie heimisch geworden.

3) Nur in d. Sage, die Tacitus berichtet, offenbarte s. d. Gefühl der Einheit, daß d. Stammväter des Volkes, d. Ahnen dreier großer Stämme, der Ingävonen (Ingaevones), Isthävonen (Istaevones) u. Hermionen (Hermiones), von Mannus, d. ersten Menschen, u. dieser von d. erdgeborenen Gotte Tuisto abstamme.